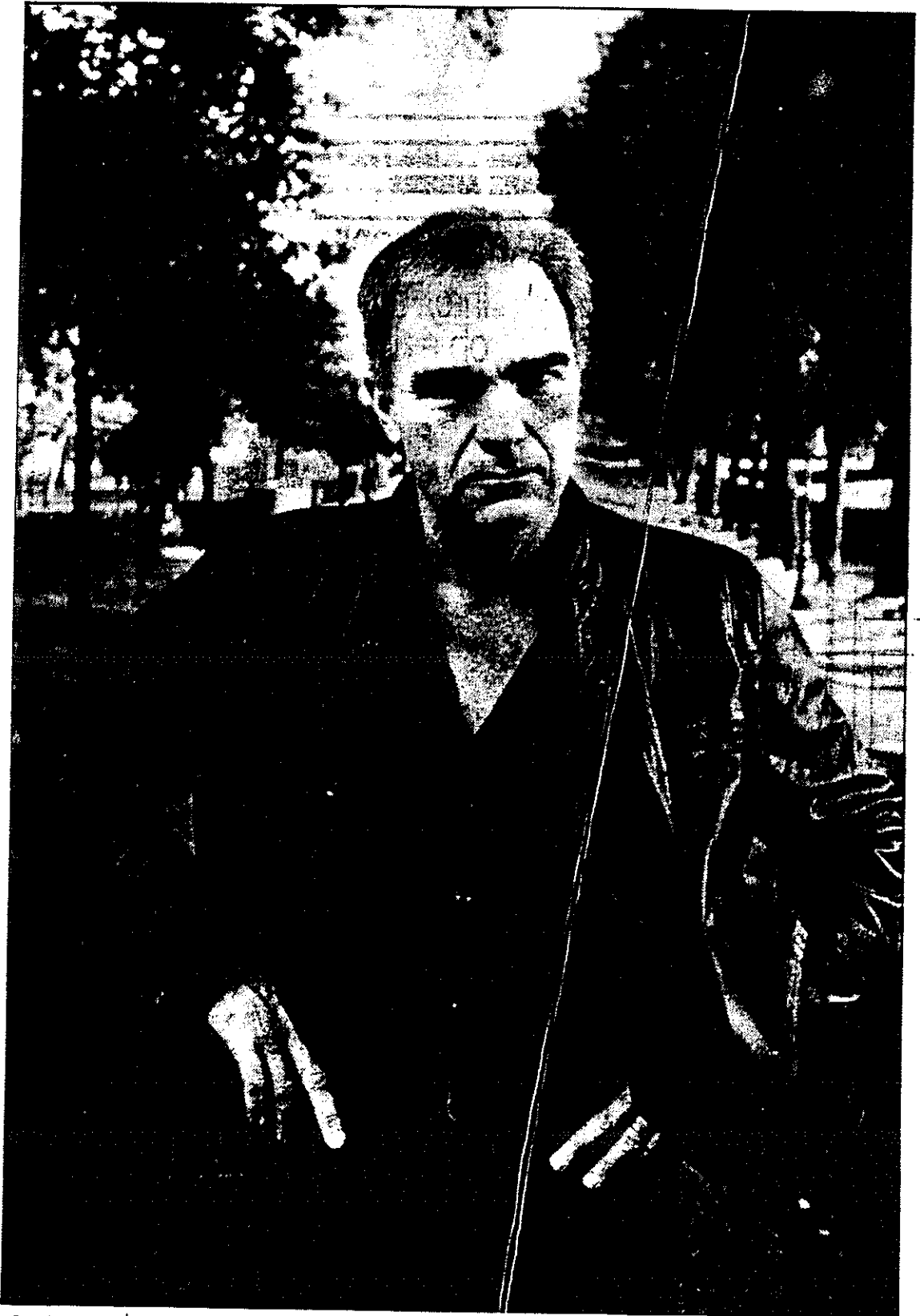


# Film

Donnerstag, 22. Dezember 1988

Hamburger Abendblatt



„Drehbücher sagen dem Filmemacher, was er tun soll, wenn zwei Leute in einen Raum kommen und wieder weggehen“: Mit der Zungenbehändigkeit eines Staubsaugervertreeters wirbt Robert McKee für sein Erfolgsrezept Foto: GIANNI CAPALDI

# Das Recht auf eine gute Geschichte

McKees Intensivkurs für Filmemacher und alle, die es werden wollen

Zwischen Wollen und Können liegt ein Ozean. In ihm sind schon viele Menschen ertrunken. Da nützt es auch nichts, den Mangel an Substanz mit vagen Worten zu überfluten. Erst kommt das Können, dann kommt die Kunst.

Um das Handwerk griffig geschriebener Drehbücher geht es dem Amerikaner Robert McKee. Er steht in dem Ruf, mit seinem Intensivkurs „Story Structure“, allen Mächtigen und -regisseuren innerhalb von drei Tagen das Sesam-öffne-dich für die Traumfabriken in aller Welt zu vermitteln.

## Die drei wichtigsten Sachen beim Filmemachen

In Rom, Paris, Brüssel, Zürich, Lausanne und München drängten junge und alte Menschen, die sich zum Drehbuchdichten berufen fühlten, in seine Kurse. Aber auch viele Profis der Branche gestanden, von McKees Lehrmethode profitiert zu haben.

Vom 9. bis 12. Januar kommt Robert McKee auf Einladung des Bildungswerks Medien e. V. (unterstützt von Warner Home Video) nach Hamburg.

Der clevere McKee begann als Schauspieler und Theaterregisseur in New York, ehe er sich praktisch und theoretisch dem Film zuwandte. Er hat über die Erzählstruktur des Films promoviert, arbeitet an verschiedenen amerikanischen Universitäten als Lehrbeauftragter und betreibt in Los Angeles eine erfolgreiche Script Development und Consultingfirma.

Seit Jahren ist McKee für Universal, United Artists, Paramount und die NBC tätig. Außerdem hat er selbst eine Reihe von Drehbüchern geschrieben.

Was den Screenwriter nach Meinung McKees vom Romanautor unterscheidet, ist die Höhe des Einsatzes. Beim Romanschreiber riskiert der Verlag höchstens die Produktionskosten für das Buch. Beim Filmema-

chen geht es immer gleich um Millionen.

Um diese Summen gewinnbringend zu investieren, bedarf es vor allem eins: einer guten Idee. Alfred Hitchcock formulierte es so: „Um einen gelungenen Film zustande zu bringen, braucht man drei Sachen: Ein gutes Drehbuch, ein gutes Drehbuch, ein gutes Drehbuch.“

## Gleichgewicht zwischen Handwerk und Kreativität

McKees Bestreben ist es, ein Gleichgewicht zwischen Handwerk und Kreativität zu erreichen. Besonders in Europa glaubt er bei den Filmautoren und anderen Künstlern eine Tendenz ausgemacht zu haben, Dinge mit einem Schleier zu überziehen. „Man macht sich selber groß, indem man die eigene Aktivität mystifiziert. Somit betreibt man Kunst in einer Weise, die an eine verschworene Gruppe von Gleichgesinnten appelliert und sich darin auslebt.“

Niemand, der das Instrument und die Gesetze der Musik nicht vollkommen beherrscht, käme auf die Idee, sich an einen Flügel zu setzen, um eine Sonate oder irgend ein anderes Musikstück zu komponieren. Mr. McKee will den Teilnehmern seiner Kurse das Instrumentarium des Drehbuchautors und dessen möglichst effektive Nutzung vermitteln.

Sein Seminar hat die Form einer Ein-Mann-Performance. Ein brillanter Kraftakt, bei dem der Meister acht bis neun Stunden täglich ohne die geringste Präsenzlücke doziert. In englischer Sprache, aber so bildhaft und unpräzise, daß jeder, der über die Grundkenntnisse der Sprache verfügt, ihm folgen kann. Außerdem steht für Notfälle ein Dolmetscher zur Verfügung.

Am dritten Tag nimmt der Pragmatiker McKee Szene für Szene von Michael Curtiz' Film „Casablanca“ auseinander, an einem vierten will er zusätzlich ausgewählte Treatments von Teilneh-

mern des Kurses analysieren, kommentieren und diskutieren.

Besonders in Europa, der Heimat des Autorenfilms, stößt die Methode des Wundermanns aus Los Angeles aber auch auf Skepsis. Seine Predigten auf das gelobte Handwerk und sein ganz auf den kommerziellen Erfolg abzielendes Rezept voller auswechselbarer Grundmuster und Erzählstrukturen läßt der individuellen Fantasie, fürchtet man, zu wenig Raum, eignet sich nur für Filme von der Stange, erstickt den schöpferischen Impuls.

## Das Rezept allein ersetzt keinen Geistesblitz

Tatsache ist, daß die schönste Fantasie ohne das handwerkliche Können und ohne die Möglichkeit des Zuschauers, sich in irgendeiner der Figuren auf der Leinwand wiederzufinden, dem Filmemacher meist nur ein leeres Parkett beschert.

Umgekehrt wird die auch noch so peinliche Befolgung von McKees flott vermitteltem Erfolgsrezept nicht ausreichen, ein interessantes Drehbuch zu schaffen, wenn es dem Autor an Geistesblitzen, der nötigen Intuition, Persönlichkeit, Imagination und Individualität mangelt.

## Interessenten rechtzeitig anmelden

Begabung läßt sich nicht lehren. Sie ist der Wein. Das Handwerk aber ist das Gefäß, ohne das dieser nutzlos versickern müßte.

(Die Teilnehmergebühr beträgt 600 Mark. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt. Anmeldung mit Angabe der Berufstätigkeit, Anschrift und Telefonnummer an das „Bildungswerk Medien e. V., Medienhaus, Friedensallee 14-16, 2000 Hamburg 50, Tel. 040/390 61 02 - 3.)

MATHES REHDER